

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 14

Artikel: Abschaffung des Alten Testamentes? : (Fortsetzung)
Autor: Herzog, F.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEPHON 24.463
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Abschaffung des Alten Testaments? — Die Welt Gott konsekrieren — Beruf des katholischen Pädagogen — Etwas vom Schulwesen in Bellinzona — Schulrichten — Bücherschau — Mitteilungen — BEILAGE: Mittelschule Nr. 3 (naturw. Ausgabe).

Abschaffung des Alten Testaments?

Von Prof. Dr. F. A. Herzog.

3. Das Alte Testament wird auch abgelehnt aus *nationalistischen Gründen*.

Man hat den Nationalismus eine moderne Zeitkrankheit genannt. Ja und nein. Ja: insofern alles überspannte Betonen einer Wahrheit andern Wahrheiten gegenüber unrecht ist, nein: insofern der Nationalismus nichts anderes ist, als die Selbstbetonung einer Rasse.

Nation und Staat sind zwei verschiedene Dinge. Es gibt einen schweizerischen Staat, eine Eidgenossenschaft, aber keine eidgenössische Nation. Die Eidgenossenschaft ist ein durch Bundesschwur zusammengefügtes Staatsgebilde, das aus 22 verschiedenen Staaten besteht, von denen nicht alle der gleichen Nation angehören. Es sind Deutsche, Italiener, Franzosen und Rätoromanen, die eidgenössisch verbunden sind.

So kann es völkisch gemischte Staaten geben oder völkisch einheitliche. Bei völkisch einheitlichen ist die Sache leicht, schwer wird die Lage bei völkisch gemischten. Wenn völkisch gemischte Staaten sich innerhalb ihrer Grenzen gebahren wie völkisch einheitliche, und wenn sie die Minderheiten unterdrücken, dann verdienen sie den Namen von Barbaren, geistigen Folterknechten schlimmster Art. Allermeist aber ist es ein eitles Unterfangen, ein Volk zu unterdrücken, es ist unmöglich. Staaten können zertrümmert werden, die Völker aber bleiben, wenn sie sich nicht selbst aufgeben oder ihrer geringen Zahl wegen mittels Eheschliessungen aufgesogen werden können. Darum ist es falsch, die Staaten höher einzuschätzen als die Völker, das Staatsprinzip über das Nationalitätsprinzip zu stellen. Falsch ist aber auch die Meinung, als müssten alle Völker staatliche Einheiten bilden. Teile eines Volkes haben selbstverständlich das Recht, sich staatlich zu fügen wie sie wollen, ja es können sich verschiedene Teile verschiedener Völker zusammenschliessen, freiwillig, zu einer wirtschaftlichen Einheit.

Im Nationalismus wird ein Volk sich seiner selbst bewusst und freut sich seiner Eigenart, freut sich all der Vorzüge, die ihm von Gott gegeben worden sind. Er ist das im Grossen, was man im Kleinen das Selbstgefühl nennt. Aber dieses völkische Selbstgefühl darf nicht in Eigendünkel und Hochmut und Ueberhebung ausarten. Umgekehrt ist aber das Feh-

len dieses Selbstgefühls wie beim Einzelnen so beim Volksganzen ein Uebel, da es das Wegwerfen des gottgeschenkten Talentes ist. Nur wo Selbstgefühl ist, da ist auch Tatkraft.

Nun weist zweifellos die *indogermanische Rasse* grosse Vorzüge auf. Sie schuf die griechisch-lateinische Bildung und Kultur Europas und, seit der Völkerwanderung übernommen und getragen und weitergebildet von den Germanen, beherrscht die europäische Kultur die ganze Welt.

Gegen diese klassisch-mittelalterliche Kultur des Abendlandes ist seit hundert Jahren ungefähr das *Talmudjudentum* aufgetreten, das Judentum, das Christus gekreuzigt hat und die Christen hasst, weil es die Aufgabe des Alten Testaments national-egoistisch und materialistisch missdeutet. Dieses Judentum strebt nach der Weltherrschaft, und Liberalismus und Freimaurerei haben ihm die Wege dafür geebnet. Schon herrscht der Talmud im Bankwesen und im gesamten geldwirtschaftlichen Gehaben der Welt, und zu spät erwacht nun die Einsicht, wo der Feind der abendländischen Kultur zu finden ist. Der Kampf gegen das Judentum begann. Hie Indogermanen — hie Juden. Hie Arier — hie Semiten. Und weiter: Hie Altes Testament — hie Neues Testament. Dieser letztere Gegenruf aber ist falsch.

Allerdings ist das AT das heilige Buch des Judentums, aber dem Juden beinahe so unbekannt wie einem Durchschnittsgermanen die Edda. Das AT enthält die Urgeschichte des Judentums, aber das Buch der Juden ist der Talmud, der mit dem AT nicht mehr Beziehungen hat als unser Schweiz. Zivilgesetzbuch mit dem Hawamal der Edda.

Im Gegenteil, es gibt kaum ein Buch, das dem Judentum feindlicher entgegensteht als das AT selber, da kaum ein Buch den Juden einen getreueren Spiegel entgegenhält. Aber man kennt eben das AT viel zu wenig, man kennt eben bloss einige Geschichten daraus und unter diesen etliche durchaus nicht erbauliche; man denke an die Erwerbung des Erstgeburtsrechtes und Erstgeburtssegens durch Jakob und ähnliche Hinterlistigkeiten. Aber die Prophetenbücher mit ihren urgewaltigen Predigten gegen all die allgemeinschlichen und speziell nationaljüdischen Laster kennt man eben nicht, weil man sich nie Mühe gibt, vom AT mehr kennen zu lernen, als was einem die Kinderschulbibel geboten hat, die eben ein ungenügendes Abbild vom AT gibt. Dabei kommt mir der Ge-

Titl. Schweiz. Landeshilfsobersekretär, Bern

KANTONSBIBLIOTHEK BASELSTADT

danke an den Ausspruch: Halbe Wahrheiten sind ärger als ganze Lügen.

Im Kampfe gegen das Judentum und sein AT verirrte sich die arische Rassenbegeisterung nun sogar zur Behauptung: *Jesus sei überhaupt kein Jude, sondern ein Arier gewesen.*

Da kann man Sätze und Behauptungen lesen, die ebenso logisch wie geschichtlich falsch sind, aber geeignet sind, geschichtsunkundige Leser zu «frappieren». Man lese z. B.:

«Und in der Tat gibt es eine ganze Reihe von Anhaltspunkten, ja Beweisen dafür, dass Jesus nicht Jude, sondern Arier, oder, was dasselbe ist, Indogermane war. Jude war er nur seiner Erziehung und seinem religiösen Bekenntnisse nach, aber nie und nimmer seiner Rasse nach». Aber wie das? «Dass neben und unter den syrisch-hethitischen Völkern auch ein indogermanisches Volk in Palästina ansässig war, geht ja zweifelsfrei aus der Bibel hervor». Welches Volk? Die Amoriter. «Es waren grosse, blonde, blauäugige Menschen von lichter Hautfarbe . . . Als Riesen werden diese ‚Enaksöhne‘ von den Kundschaftern Mosis bezeichnet und als ‚Leute grosser Gestalt‘. Die Amoriter bildeten auch einen wesentlichen Bestandteil der Philister, die auch schon von den Hellenen arisches Blut empfangen hatten. Ihres Volkes war der tapfere Goliath, der die Israeliten zum ritterlichen Zweikampf aufforderte, durch den tückisch geschleuderten Stein aber niedergestreckt wurde . . . Nur mit Hilfe der Philister gelang es überhaupt David den Thron zu erobern. Sie bildeten nach ihrer Besiegung den Kern seiner Truppen, wie später die Germanen bei den Römern. Das arische Element der Amoriter und Philister ist bis auf den heutigen Tag in den Juden noch wirksam, die Blondheit mancher altjüdischen Familien geht auf diese Blutmischung zurück». — «Jesus für einen Juden und Juden für die Begründer unserer christlichen Religion zu halten, gehört zu den grossen und verhängnisvollen Gedankenlosigkeiten der Weltgeschichte».

«Auch die Jünger Jesus waren — bis auf einen, Galiläer, nicht Juden. Haus und Familie, Vermögen und Geschäft zu verlassen, um einem inneren Berufe, einem brotlosen Ideale zu folgen, das bekommt kein Jude fertig bis auf den heutigen Tag. Der einzige Jude unter Jesu Jüngern war Judas Ischariot, und der hat ihn um Geld verraten». «Ebensowenig wie Jesus und die ihm treuen Jünger Juden waren, ebensowenig waren es die meisten Propheten des Alten Testaments . . . Aus den Propheten spricht die Stimme der Verzweiflung der ausgebeuteten eingessenen Rasse gegen die fremden jüdischen Bedrücker». — «Das Alte Testament ist ein unzweideutiges Tagebuch jüdischer Lügereien und Betrügereien, und uns wird in der Schule gelehrt, es sei die Grundlage des Neuen Testaments und Jesus Christus sei sein Erfüller. Jesus ist ganz im Gegenteil der Vernichter des Alten Testaments und des dort vorherrschenden Geschäftsbetriebes, der Zerstörer und Zermalmer des ganzen jüdischen Materialismus, der aus niederster Hab- und Eignisucht, Herrsch- und Machtgier sich zusammensetzt, der historischen Grundlagen des Judentums. Ohne das Auftreten des Ariers Jesus von Nazareth wären diese Grundlagen für die Weiterentwicklung der ganzen Menschheit geblieben . . . Wenn (die von Christus gepredigte selbstlose Liebe) heute noch nicht die allgemeine Grundlage der Sitte und Gesellschaft und der Menschheit ist, so ist daran zum grossen Teil das Verhängnis schuld, dass die Lehre Jesu von seinen noch ganz im Judentum befangenen Jüngern künstlich auf das Judentum aufgepfropft und mit Judentum durchtränkt wurde».

Diese Sätze stammen aus einem Romane von Dinter: «Sünde wider das Blut», haben aber ihre geistige Vaterschaft bei Paul de Lagarde, Paul Haupt, H. St. Chamberlain, Friedrich Delitzsch und Falb.

In allerjüngster Zeit werden solche Anschauun-

gen von den deutschen Nationalsozialisten verbreitet und bilden in Deutschland eine richtige Gefahr.

4. Zur Ablehnung des AT führt oft auch die *Philosophie*, die Spekulation. Wie die Mathematik mit Zahlen arbeitet, die immer und überall inhaltlich gleich sind, so arbeitet die Philosophie mit Begriffen, aus denen sie ihr Gebäude aufführt. Da aber in der Naturwirklichkeit keine Wesen sich finden, die nur verwirklichte Begriffe sind, sondern Individuen, die stets einen grösseren Inhalt haben als der Begriff Merkmale umfasst und darum gar viele Dinge begrifflich falsch aufgefasst und untergebracht werden, so kommt die Philosophie gar häufig in Widerspruch mit der geschichtlichen genetischen Wirklichkeit, und dann heisst es oft: Umso schlimmer für die Tatsachen.

Das begrifflich weitaus am schwersten zu fassende Wesen ist aber der Mensch mit all seinen Trieben und seiner erbsündlichen Belastung, mit seinem freien Willen und mit seinem Eingebettet-sein oder Eingebettet-werden in die Offenbarung, in die Gnadenführung. Das sind «irrationale» Momente, die durch die reine Philosophie nicht bemeistert werden können und darum auch nie bemeistert wurden.

Alle philosophischen Systeme, die diese irrationalen, *ausservernünftigen Kraftquellen* im Menschen nicht miteinbeziehen, kommen auf falsche Fährte. Sie werden die Geschichte vergewaltigen müssen. Sie werden vielleicht den Erlösergedanken irgendwie einbeziehen, weil sie nicht daran vorbeigehen können, und so vielleicht irgend einen Platz für irgend ein Christusbild finden, aber der Geschichte wird dieses Christusbild nicht entsprechen, eben weil sie nicht den aus dem AT hervorgewachsenen geschichtlich bedingten Jesus von Nazareth brauchen können oder wollen.

Gerade darin liegt der Mangel der Philosophie, dass sie zu sehr deduktiv arbeitet, statt dass sie aus der Wirklichkeit die Wahrheit induktiv zu erreichen sucht.

Eine besondere Art von Spekulation ist der *Mythos*. Dieser geht nicht wie die reine philosophische Spekulation nach Art eines Aristoteles oder eines Leibniz oder eines Pascal von der gegenständlichen Natur, sondern von der Religion aus und sucht von der Religion, von Gott her, die Welt zu begreifen. Es ist klar, dass das Ergebnis solcher mythologischer Spekulation ohne weiteres von der grundlegenden religiösen Erkenntnis abhängig ist. Wo also nicht das geschichtliche Christentum mit dessen Verbundenheit mit dem AT als Grundlage genommen wird, ist das Ergebnis unrichtig, der Wirklichkeit widersprechend.

So entstanden zur Zeit des Hellenismus die verschiedenen *gnostischen Systeme*, zuerst aus dem Synkretismus von griechischer und orientalischer Religion heraus, dann auch aus dem Synkretismus von griechischen, orientalischen und christlichen Lehren heraus.

Es ist meistens Mythologie philosophischer Begriffe und natürlicher Kräfte. Wesentlich allen gnostischen Systemen ist es, dass sie die Begriffe oder Kräfte teils als Götter, teils als Teufel darstellen und damit einen Kampf zwischen einem göttlichen Urguten und einem teuflischen Urbösen erfinden und darstellen.

Einer der bedeutendsten dieser Gnostiker ist *Markion*. Dieser trat im Jahre 144 als 60jähriger Mann

vor die christliche Gemeinde in Rom, legte ihr eine Schrift Antithesen und ein Evangelium vor und behauptete, dass allein in diesen beiden Schriften, die er in fünfjähriger stiller Forscherarbeit in Rom geschaffen, das wahre unverfälschte Wort des Herrn enthalten sei.

Eine grosse Verschwörung wider die Wahrheit habe sogleich, so führte Markion aus, nachdem Christus diese Welt verlassen, eingesetzt und mit unerhörtem Erfolge alle Ueberlieferungen von der Lehre des Herrn verwirrt und gefälscht. Das ganze AT habe nichts mit Christus zu schaffen, ebenso seien alle neutestamentlichen Schriften von den Judaisten gefälscht worden. Der Gott Christi sei nicht der Gott des AT, der eher ein Dämon sei. Christus habe ja selber gesagt: Niemand kennt den Vater als der Sohn. Der *Sohn* erst habe den grossen Fremden, Unbekannten geoffenbart, ja in Jesus sei er selber erschienen als die verkörperte erlösende und beseligende Liebe. Aus unbekanntem Fernen sei er in diese Schöpfung eines unvollkommenen, mit Schuld und Strafe regierenden Dämons herabgestiegen, mit dem er selber rein nichts gemeinsam und gemein habe.

So lehrte Markion. Und sechs Jahre später, so berichtet Justin der Märtyrer, war Markions Lehre schon stark verbreitet. Er nennt ihn den Apostel der Dämonen, und Polykarp nennt ihn den Erstgeborenen des Satan. In der indogermanistisch, fast gar nicht national, sondern ganz allgemein menschlich, eher philosophisch eingestellten Welt von damals bedeutete Markion tatsächlich eine grosse Gefahr, und der Hass gegen die überall verbreiteten Juden trug viel zur Annahme des Markionismus bei. Die Kirche hatte einen heftigen Kampf gegen diese Irrlehre zu führen; der Hauptsache nach war sie um 400 herum vernichtet, wenn auch Abulfaradsch Muhammed ben Ishak an Nadim aus Bagdad, der 987/8 den *Fihrist al-ulum* (Verzeichnis der Wissenschaften) schrieb, berichtet: es gebe noch Markioniten in Chorasán zwischen Kaspiischem Meer und Oxus. (Harnack: Markion 304).

Erst Harnack war es vorbehalten, Markions Lehre wieder auszugraben, und nun werfen sich heute die Antisemiten mit Feuereifer auf diese Ausführungen Harnacks, und Harnack selber hat sich Markions Lehre angeeignet, wenn er schreibt:

«Aus geschichtskritischen u. religiösen Gründen folgt mit zwingender Notwendigkeit, dass jede Art Gleichstellung des Alten mit dem Neuen Testamente und jede Autorität desselben im Christentum unstatthaft ist. Klar hat dies Schleiermacher erkannt und andere neben ihm. Seit einem Jahrhundert wissen das die evangelischen Kirchen. Aber diese Kirchen sind gelähmt und finden nicht die Kraft und nicht den Mut, der Wahrheit die Ehre zu geben; sie fürchten sich vor den Folgen eines Bruches mit der Tradition, während sie die viel verhängnisvolleren Folgen nicht sehen oder missachten, die fort und fort aus der Aufrechterhaltung des AT's als heiliger und daher untrüglicher Schrift entstehen. Hier reinen Tisch zu machen und der Wahrheit in Bekenntnis und Unterricht die Ehre zu geben, das ist die Grosstat, die heute, fast schon zu spät, vom Protestantismus verlangt wird».

Jetzt wird auch Luther dafür zu gewinnen gesucht, und man deutet nun jene Stellen aus seinen Schriften, die vom neutestamentlichen Standpunkte aus mit Recht gegen den Judaismus vorgebracht werden, als gegen das Alte Testament überhaupt, trotz-

dem Luther in diesem Punkte noch ganz auf dem Boden der alten Kirche stand.

Wir haben aber schon gehört: *Christus selber* hat die Ströme des AT, die in ihm lebendig quollen, ins Christentum herübergeleitet, indem er als der im AT verheissene Messias anerkannt sein will und selber die Psalmen betete.

Der ganze Kampf gegen das AT beruht auf einem bewussten oder unbewussten *Missverständnis*, an dem allerdings viele Gutgläubige Schuld tragen. Gar zu oft wird nämlich das AT, ganz gegen die neutestamentlichen Aussprüche des Herrn selber, nicht als bloss Vorbereitung auf das NT, sondern absolut als Hl. Schrift dargestellt, auf gleiche Höhe wie das NT gestellt. Alttestamentliche Heilige werden mit den Vollkommenheiten christlicher Märtyrer oder Bekenner oder Nonnen und Jungfrauen geschildert, also die Moral des AT's neutestamentlich gefärbt. Auch das Wissen alttestamentlicher Männer um den künftigen Messias schon ganz jenem Wissen angeglichen, wie es ein Johannes der Täufer oder die Apostel nach dem Pfingstfeste besaßen. Solche und ähnliche Uebertreibungen dienen natürlich dem Ansehen des AT nicht, besonders bei jenen, die die Sache selber kennen und nichts gedankenlos hinnehmen.

(Schluss folgt.)

Die Welt Gott konsekrieren — Beruf des katholischen Pädagogen

(Aus einer Ansprache von Abt Dr. Benedikt Reetz O. S. B., in der «Schöneren Zukunft»).

»Den Beruf des katholischen Pädagogen möchte ich mit denselben Worten umschreiben, die die Kirche in der Weihnachtsvigil von Christus aussagt: *Mundum Deo consecrare, die Welt Gott konsekrieren, sie Gott weihen . . .*»

Diese Aufgabe des katholischen Pädagogen ist und bleibt überall und immer die gleiche. Die Anwendung der katholischen Prinzipien der Pädagogik scheint in unseren Tagen auf besonders schwierige Verhältnisse zu stossen. Unsere Jugend steht mit ihren Erziehern an einer *Zeitwende* und erlebt die ganze Tragik des Unterganges eines Abschnittes der Weltgeschichte und des Werdens einer neuen Zeit. Was da kommen wird, liegt noch im Unklaren und Ungewissen. Die Signatur unserer Zeit, die Signatur dieser Zeitwende ist: *die Relativierung aller Werte*. Die pädagogische Situation, die Erziehungsatmosphäre ist gekennzeichnet durch die Auflösung und Umwertung aller Werte, durch die Negation des Absoluten, durch die Lösung aller Bindungen an Familie, Gesellschaft, Staat und Kirche. Dass diese Atmosphäre für unsere Jugend und unsere Pädagogen günstig sei, wird wohl niemand behaupten können.

Hier scheint mir eine Bemerkung am Platze zu sein, dass nämlich diese Atmosphäre nicht von unserer Jugend geschaffen wurde und dass es daher mit dem *Schimpfen über die heutige «autoritätslose» Jugend* nicht getan ist. Ein Schimpfen der Alten über die Jungen, das wollen wir uns offen sagen, ist ein Schimpfen über die Alten. Nicht die Jungen sind es, die die Umwertung aller Werte herbeiführten, sondern die Alten. Die Alten schufen die Atmosphäre. Die Jungen treten ein trauriges Erbe an.

Werden wir aber nicht einseitig und verallgemeinern wir nicht zu sehr! Neben der durch Kohle und Staub verpesteten Luft der Städte liegt noch viel Land mit Sonne und Licht und gesunder Luft, ragt empor, in die Welt hinein — auch in den Städten — *das Gute, das Heilige*, das gehütet wird in vielen Familien, in mancher Schule,